

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 85=105 (1939)

Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Militärwettkämpfe statt. Für die Vorbereitung und Durchführung dieser ausserdienstlichen Veranstaltung hatten sich zahlreiche Mitglieder der Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Weitere Veranstaltungen: 23. Juli 1938: Sappeurübung (Leitung Hptm. Bolli), die insbesondere der Ausbildung im Sprengen und dem Uebersetzen mit behelfsmässigen Mitteln diene. Sept.: Besuch der kombinierten Scharfschiessübungen der Inf. Rgt. 26 und 28 und der Feld Art. Abt. 17 und 18 in der Gegend von Schleithem. Sept./Okt.: Lmg. und Mg. Kurs. In der Zeit vom 11.—17. September nahm eine Anzahl unserer Mitglieder an einer von der Offiziersgesellschaft Olten organisierten Exkursion in das Kriegsgebiet der Dolomiten teil (Leitung: Hptm. i. Gst. Uhlmann). Im Winter wurden ein Reitkurs, ein Turnkurs und ein Jiu-Jitsu-Kurs durchgeführt. Während einiger Winterwochen war uns dank des Entgegenkommens der freiw. Grenzschutzkp. Gelegenheit geboten, einen Ausbildungskurs an den schweren Infanteriewaffen durchzuführen.

Vortragstätigkeit: 27. Okt. 1938: «Französische Führungsgrundsätze» (Hptm. i. Gst. Züblin, Zürich); 14. Nov. «Die letzten 300 Meter» (Obtl. Brunner, Fehr und Geyer); 8. Dez.: «Kriegserfahrungen in den Kämpfen vom Herbst 1917 in den julischen und karnischen Alpen (Oberst Rommel, Wiener-Neustadt); 19. Dez.: «Einheitlichkeit im militärischen Denken» (Oberstlt. G. Däniker, Wallenstadt); 16. Januar 1939: «Kampf um und in Ortschaften» (Oberstlt. Vetter, Basel); 30. Januar: «Das Pferd in der Armee» (Hptm. Hans Pfister); 20. Februar: «Grenzschutz und erste Kämpfe der 41. deutschen Inf. Div. in Ostpreussen 1914» (Major Fröhlich); 6. März: «Gebirgskrieg nach italienischer Auffassung» (Oberstlt. i. Gst. Nager, Zürich); 20. März: «Der Kampf um den Pasubio» (Hptm. i. Gst. Uhlmann); 3. April: «Meine Erfahrungen aus einem deutschen Kriegslazarett 1914—17 (Hptm. A. Billeter).

Humor im Tornister!

Ein Aufruf an unsere Wehrmänner.

Kameraden! Wer zum «Wiederholiger» oder auch nur zur Waffeninspektion einrückt, der packt mit Socken und Hemd auch eine Handvoll Humor ins «Oergeli». Der Humor gehört zur persönlichen Ausrüstung des Milizen wie Uniform und Gewehr, und fürs Herz des Soldaten ist er, was Suppe und Spatz für den Magen. Humor ist unser unsichtbarer Führer-Rechts auf dem Marsch durch Sonnenbrand und Schneegeästöber, er ist seelische Munition in den grossen und kleinen «Türggen», er bleckt auch dann und wann grimmig die Zähne, wenn's oben und unten schief gehen will, und am Abend beim Lichterlöschen im Kantonement, schwingt er erst recht seine Mütze.

Diesem prächtigen, ewig jungen Soldatenhumor, der in unserem Milizheer eine bedeutsame Rolle spielt und von ganz besonderer Art ist, und der uns so viele Stunden unvergesslicher Soldatenkameradschaft schenkte, muss einmal ein Denkmal gesetzt werden. Und zwar wollen wir den Grundstein dazu noch in diesem Jahre, im Jahre der 25. Mobilisationsfeier der Grenzbesetzung 1914—18, legen. Jeder von uns, ob Muttenstüpfen oder Armeekorpskommandant, hat seine Erinnerungen und Erlebnisse aus dem Militärdienst. Die tragen wir nun zu einem fröhlichen Buche zusammen. Wir kramen einmal aus, was Lustiges und Pfiffiges, auch Ernstfröhliches und Heiteres und Schönes sich auf der Wacht, auf dem Marsch, auf dem Exerzierfeld, im Manöver, in der Etappe, im Kompagniebureau, im Krankenzimmer oder wo auch immer, zugetragen hat. An uns alle, vom Grenzbesetzungsveteranen, alten Troupiers bis zum Rekruten Jahrgang 1939 ergeht der Befehl: «An die Feder!» Keine «Memoiren», versteht sich! Es sollen kurze, träge Geschichten sein, Münsterchen, Schnurren und Streiche oder auch nur wenige Zeilen zählende Witze, anständig und sauber. Auch Skizzen und Karikaturen sind zum Schmucke des Buches willkommen. Wer einen brauchbaren Beitrag liefert, der

wird wenn irgend möglich ein Freixemplar dieses köstlichen Buches erhalten. Ueber die Verwendung eines allfälligen Reinertrages zu militärisch-gemeinnützigen Zwecken wird das Herausgeberkomitee später entscheiden.

Die Beiträge müssen bis Ende August 1939 an einen der unten genannten Kameraden gesandt werden:

Wachtmeister Gottlieb Landolf, Redaktor, Muldenstrasse 1, Bern.

Adjutant Unteroffizier Möckli, Zentralsekretariat des Schweiz. Unteroffiziersverbandes, Postfach Hauptbahnhof, Zürich.

Wachtmeister Caspar Müller-Munz, Braustube Hürlimann, Bahnhofplatz, Zürich.

Hauptmann Emil Naumann, Stampfenbachstrasse 110, Zürich 6.

Oberlt. Oskar Schmalz, Konolfingen.

Korporal Fritz Utz, Redaktor, Bantigerstrasse 50, Bern.

Schütze Eugen Wyler, Schriftsteller, Laupenstrasse 19, Bern.

Die Landesverteidigung in Afghanistan.

Afghanistan ist ein Land im Zentrum Asiens von 558,000 Quadratkilometern, zählt ca. 6,400,000 Einwohner und ist seit 1921 ein unabhängiges Königreich.

Die «Wirtschaftlichen Mitteilungen» berichten in Nr. 1 und 2 1939 ausführlich über Land, Leute und Wirtschaft dieses Landes. Ueber die Landesverteidigung vernehmen wir: Wenn bis vor kurzer Zeit die militärische Stärke der Regierung von den oft unzuverlässigen, aber gut bewaffneten Männern und ihren Stammesführern abhängig war, hat sie nun die Wichtigkeit eines beständigen, zuverlässigen Heeres eingesehen und in dieser Richtung in kurzer Zeit Beachtenswertes erreicht.

Um einen geeigneten Stab von mit den erforderlichen Kenntnissen der modernen Militärtechnik ausgebildeten Offizieren zu schaffen, wurde in Kabul eine Militärakademie gegründet und deutsche sowie türkische Instruktooren herangezogen. Weiter hat die Regierung einige Afghanen zur Ausbildung nach verschiedenen Militärschulen des Auslandes entsandt. Auch ist die zweijährige Wehrpflicht eingeführt worden, gegen den Widerstand verschiedener Stämme. Für Gesundheit und Kleidung der Soldaten wird in gebührender Weise gesorgt. Was ihre Gewehre betrifft, so werden im Heere noch die verschiedensten, z. T. veralteten Systeme gebraucht. Doch ist beabsichtigt, diese durchgehend durch ein neues einheitliches Modell zu ersetzen. Das Kriegsministerium hat bereits einige leichte Maschinengewehre und leichte Geschütze von tschechischen Firmen bezogen und das Heer ist zum Teil schon damit ausgerüstet. Auch unterhält das Ministerium zur Zeit Unterhandlungen mit einer deutschen Firma zwecks Bestellung von Tankabwehrgeschützen. Besondere Aufmerksamkeit schenken die zuständigen Instanzen der Motorisierung der verschiedenen Waffengattungen und man hat zu diesem Zwecke in den letzten zwei Jahren von amerikanischen Firmen ca. 250 Kraftwagen bezogen. Infolge des unzulänglichen Zustandes der Brücken können bis jetzt allerdings nur Lastwagen bis 5 Tonnen verwendet werden. Mit dem Ausbau der Brücken ist bereits im laufenden Jahre begonnen worden und das Kriegsministerium hat für die nächste Zukunft die Anschaffung von Last- und Zugwagen bis zu 7 Tonnen vorgesehen. Weiter ist der Ausbau des Arsenal geplant und die Erstellung einer neuzeitlichen Munitionsfabrik (durch die Skodawerke).

Die Regierung verfügt seit ca. einem Jahre auch über etliche Flugzeuge für militärische Zwecke und hat für die Heranbildung der nötigen afghanischen Piloten die erforderlichen Instruktooren, Engländer, Italiener und Deutsche, angestellt. Diese kleine Luftwaffe konnte bereits vergangenen Sommer gegen einige Stammesaufstände erfolgreich eingesetzt werden. Ihre Erweiterung

ist vorgesehen. Der Flugplatz, der auch der Lufthansa für ihren regelmässigen Dienst Berlin-Kabul dient, ist günstig angelegt. Seine Ausrüstung mit Tankanlagen, Schneepflug (1800 m ü. M.), Motormähmaschine, Löschanlage und transportablen Hangaren ist ebenfalls geplant. Für den Einkauf der nötigen Artikel für das Heer unterhält das afghanische Kriegsministerium in Berlin in Verbindung mit der dortigen afghanischen Gesandtschaft eine ständige Militärkommission.

Totentafel

Seit der letzten Publikation sind der Redaktion folgende *Todesfälle von Offizieren unserer Armee* zur Kenntnis gekommen:

Justiz-Hauptmann *Henri Tschudi*, geb. 1888, Ter. Ger. 3, gestorben am 28. Juli in Schwanden (Glarus).

Art.-Oberleutnant *Walter Zollikofer*, geb. 1866, zuletzt Lst., in St. Gallen, gestorben am 1. August in Bern.

Colonel inf. *Albert Richard*, né en 1883, à disp., décédé le 4 août à Genève.

ZEITSCHRIFTEN

Wissen und Wehr. Monatsschrift der deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften. Berlin, Juli 1939.

Generalmajor a. D. von Tempelhoff trägt in einem von grosser Belesenheit zeugenden Aufsatz die Ansichten zusammen, die im Lager der voraussichtlichen Feindstaaten der Achsenmächte, also England, Frankreich, Russland und den Vereinigten Staaten über den «Krieg der schnellen Entscheidung» herrschen. Ueber einen Punkt ist man sich natürlich überall und ganz besonders in den rein totalitären Diktaturstaaten Deutschland, Italien und der Sowjetunion einig: Dass es in jeder Hinsicht besser ist, einen Krieg durch schnelle Entscheidung, durch das Niederwerfen des Feindes im ersten Anlauf, als durch langwieriges, Jahre dauerndes allmähliches Niederringen zu gewinnen. Ganz besonders eindeutig äussern sich hierüber die russischen Dienstvorschriften, die betonen, dass der Krieg von vornherein in Feindesland zu tragen sei. Eine Binsenwahrheit, bei der man sich nur fragen kann, ob das, was im Weltkrieg dem relativ gut ausgebildeten kaiserlich-russischen Heere nicht gelungen ist, der heutigen Sowjetarmee so ohne weiteres gelingen wird. Die französische Doktrin scheint darauf hinauszugehen, mit der unter dem Schutz der östlichen Grenzwälle aufmarschierten Armee die Offensive zu ergreifen, um die feindliche Armee zu vernichten. England denke der blutigen Waffenentscheidung möglichst lange auszuweichen und wolle, «trotzdem die Geschäftsleute und Menschenfreunde» dort ebenfalls einen kurzen Krieg wünschten, den Krieg «grundsätzlich mit kalter Ueberlegung ohne Risiko» führen. Ob dies auch heute, nach der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, der Fall ist, bleibe dahingestellt. Es will nur scheinen, als gebe sich der Verfasser einem ebenso grossen Irrtum über die Bereitschaft Englands, blutige Opfer zu bringen, hin, wie man dies in Deutschland vor dem Weltkrieg zu tun sich berechtigt glaubte. Die Vereinigten Staaten würden